2026.04.06 Ostermontag

Gruß: Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offb 1, 18)

Lesung: Mt 28,1-10 1Nach dem Sabbat aber, beim Anbruch des ersten Wochentages, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2Und siehe da: Es gab ein starkes Erdbeben, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, kam und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3Seine Erscheinung war wie ein Blitz und sein Gewand weiss wie Schnee. 4Die Wächter zitterten vor Angst und erstarrten. 5Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Denn ich weiss, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. 6Er ist nicht hier, denn er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat. Kommt, seht die Stelle, wo er gelegen hat. 7Und macht euch eilends auf den Weg und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt worden ist; und jetzt geht er euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt. 8Und sie gingen eilends weg vom Grab voller Furcht und mit grosser Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu berichten.

9Und siehe da: Jesus kam ihnen entgegen und sprach: Seid gegrüsst! Sie gingen auf ihn zu, umfassten seine Füsse und warfen sich vor ihm nieder. 10Da sagt Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen sollen, dort werden sie mich sehen.

Predigttext: Lk24,36-45 Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte, und er sagt zu ihnen: Friede sei mit euch! 37Da gerieten sie in Angst und Schrecken und meinten, einen Geist zu sehen. 38Und er sagte zu ihnen: Was seid ihr so verstört, und warum steigen solche Gedanken in euch auf? 39Seht meine Hände und Füsse: Ich selbst bin es. Fasst mich an und seht! Ein Geist hat kein Fleisch und keine Knochen, wie ihr es an mir seht. 40Und während er das sagte, zeigte er ihnen seine Hände und Füsse. 41Da sie aber vor lauter Freude noch immer ungläubig waren und staunten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? 42Da gaben sie ihm ein Stück gebratenen Fisch; 43und er nahm es und ass es vor ihren Augen.

44Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch mit euch zusammen war: Alles muss erfüllt werden, was im Gesetz des Mose und bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. 45Dann öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften

Liebe Gemeinde,
ich möchte heute unseren Predigttext nach den einzelnen Ereignissen ausfalten. Zuerst sehen wir Angst bei den Jüngern Jesu – das ist verständlich. Ihr Meister, der Rabbi, der Menschensohn, ist weg. Sie dachten, es würde nicht so kommen. Sie hatten Hab und Gut zurückgelassen und ihm durch viele Erlebnisse und Ereignisse gefolgt. Und plötzlich war Jesus tot.

Ängste kennen wir auch. Angst vor Klimakatastrophen, Angst vor Kriegen, Angst, allein zu sein, Angst vor vielem – und letztendlich auch Angst und Erschrecken vor dem Tod, vor Verlassenheit und vor Leere.

Inmitten dieser Situation kommt Jesus in ihre Mitte: „Friede sei mit euch! Friede sei mit dir." Schalom alechem – oder auf Arabisch: Salem alejkum. Eine uralte Begrüßung, die wir in den unterschiedlichsten Religionen bis heute verwenden. Sogar die Reformierten in Ungarn wünschen sich: „áldás békesség, pax et bonum."

Die Jünger haben Angst und sind erschrocken; sie denken, sie sehen Gespenster, obwohl Jesus sie gerade mit Frieden grüßt. Zuerst müssen sie ihn erleben, ihn anfassen und berühren, damit sie endlich beruhigt sind, damit sie wieder entdecken, dass Jesus selbst da ist. Doch selbst dann glauben sie es noch nicht richtig. Sie verstehen es nicht, trotz der Wunden, trotz der Berührungen, denn ihre Freude ist zu groß.

Interessant: Von Angst und Erschrecken gelangen wir zur Freude – zu einer Freude, die das Wahrnehmen fast hindert. Solche Freude kennen wir auch heute. Die sogenannte ekstatische Freude, die fast blind machen kann, egal ob durch bestimmte psychoaktive Substanzen oder durch einen positiven Schock. Es gibt sie auch im religiösen Leben – und darüber sollten wir sehr vorsichtig sein. Manchmal zeige ich meinen Schülerinnen und Konfis bestimmte Videos über Kirchen und Gottesdienste, in denen solche ekstatischen Praktiken geübt werden, wo Menschen während des Gottesdienstes außer sich tanzen und springen – und das Ganze droht zu einem Chaos zu werden.

Schon die Reformatoren im 16. Jahrhundert warnen davor. Denn eine solche Freude kann irreführend und, wie wir hier sehen, auch blind

machen. Und diese Warnung gilt auch für uns heute. In ekstatischer Freude sollte man zuerst durchatmen, herunterkommen und mit beiden Füßen auf dem Boden bleiben.

So macht es auch Jesus. Er fragt nach Essen – wie schön dieses Bild ist. Beim Essen kommt man zu sich; da merkt man, dass Jesus wirklich da ist.

Außerdem bringt gemeinsames Essen die Menschen zusammen – in Ostern, bei anderen Festen oder bei Familienanlässen. Man kommt zusammen und spricht über Dinge, die wichtig sind, über alte Geschichten, an die man sich erinnert, oder über Gott und die Welt. Und genau das tun auch Jesus und seine Jünger. Jesus spricht über Mose, die Propheten und die Psalmen und erschließt ihnen den Sinn der Schriften. Gespräche eröffnen den Sinn des Menschen – auch heute. Wir verstehen uns nur, wenn wir miteinander sinnvoll sprechen können. Dazu brauchen wir aber keine Angst – und wir brauchen auch keine ekstatische Freude, die uns blind machen kann. Sondern eine bodenständige Freude, vielleicht ein Tischgespräch oder ein gemeinsames Mahl, das uns hilft, Dinge zu klären und fundierte Freude zu entwickeln.

Liebe Gemeinde, heute feiern wir das Abendmahl und bitten dadurch Gott um Vergebung unserer Sünden, feiern Gemeinschaft miteinander und mit dem Ewigen durch den Heiligen Geist. Auch das ist Freude. Und welche österliche Freude das ist: etwas, das uns eröffnet – vielleicht auch unsere Einsicht und unser Verständnis der Schriften.

Liebe Gemeinde, mit Freude Ostern zu leben und Freude im Glauben zu haben, ist wichtig. Genauso wie die Frage, wie wir die Schriften der Bibel verstehen: Was bedeuten sie für uns heute? Wie interpretieren wir sie?

Und weil wir am Ostermontag feiern, greife ich auf eine alte, wiederentdeckte Tradition zurück: Auf den *Risus Paschalis*, das Osterlachen. Es geht um die Bibel und darum, wie wir sie lesen und interpretieren.

Warum lesen manche Leute die Bibel wie ein IKEA-Handbuch?
Weil sie hoffen, dass am Ende alles irgendwie zusammenpasst – auch wenn sie die Hälfte nicht verstanden haben.

Hoffentlich verstehen wir, dass Gott durch die Auferstehung unsere Angst nehmen kann, damit bodenständige Hoffnung und Freude in unserem Leben wirken. Frohe, gesegnete Ostern! Amen.

Gottes reichen Segen wünschend,

Kádas Richárd